

Auszug aus ‚Mehr Energie‘ von Energetix, Bingen, (ergänzt mit Auszügen aus medizinischen Fachbüchern)



Was ist ein Magnet?

Der Begriff kommt aus dem Griechischen: Ein Magnet hat die Eigenschaft, Stoffe wie Eisen, Nickel und Kobalt anzuziehen. Der Raum um einen Magneten, die Umgebung, in der magnetische Kräfte feststellbar sind, heißt magnetisches Feld. Die Feldlinien eines Magneten bilden stets einen geschlossenen Kreis. Sie verlassen den Magneten am Nordpol und kehren am Südpol zu ihm zurück. Magnetische Felder wirken auf die kleinsten Ladungsträger, die Ionen (positiv oder negativ geladene Atome).



Jeder Magnet besitzt einen Nord- und einen Südpol. 1936 entdeckte Albert Davis die unterschiedliche biologische Kraftwirkung der beiden magnetischen Pole. Dem magnetischen Nordpol wird eine stärkere Heilkraft zugesprochen. Er lindert Schmerzen, reduziert Schwellungen, wirkt regulierend auf den Blutdruck und positiv bei Infektionen. Ferner werden die Sauerstoffversorgung und der Säure-Basen-Haushalt günstig beeinflusst. Verletzungen, Zerrungen und Knochenbrüche heilen besser. Der magnetische Südpol aktiviert den Stoffwechsel und damit das Wachstum. Dieses kann entzündliche Beschwerden verschlechtern. Deshalb werden auf ‚Süd‘ polarisierte Magnete von Therapeuten seltener in Betracht gezogen.

Uraltes Wissen neu entdeckt

Das Wissen um die Heilkraft von Magneten ist nicht neu. Schon vor Jahrtausenden legten Schamanen und Medizinmänner, aber auch die Ägypter und die Griechen Magnetsteine auf schmerzende Körperteile. Vom 16. bis zum 18. Jahrhundert erlebte der Heilmagnetismus seine Blütezeit in Europa. Wegbereiter dafür waren der Schweizer Arzt Paracelsus (1493-1541) und Franz Anton Mesmer (1734-1815). Mit der Entwicklung der Pharmazie und der Erfindung von immer wirksameren Medikamenten sind viele alte Heilmethoden in der westlichen Welt in den Hintergrund gedrängt worden.

Magnettherapie und Gesundheit

Die Magnetkraft selbst heilt nicht, vielmehr werden die Selbstheilungskräfte des Körpers sanft angeregt.

Sauerstoff ist Powerstoff

Im Jahr 1964 erhielt Linus Pauling den Nobelpreis für Chemie. Er entdeckte die magnetischen Eigenschaften des roten Blutfarbstoffes. Ein wesentlicher Aspekt für das Verständnis der medizinischen Wirkung und Anwendung der Magnettherapie.

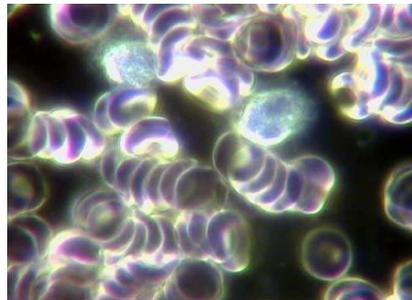
Damit unsere Zellen ihren vielfältigen Aufgaben gerecht werden können, benötigen sie eine möglichst optimale Versorgung mit Baustoffen, Nährstoffen, Brennstoff und Sauerstoff. Der Sauerstoff spielt dabei insbesondere für die Energieproduktion in den Mitochondrien (Minikraftwerke in der Zelle) eine Schlüsselrolle. Die Sauerstoffversorgung des Organismus erfolgt über die O₂-Aufnahme in der Lunge, die O₂-Verteilung über die Blutgefäße –die Durchblutung. Für den eigentlichen Transport von



der Lunge bis in die entfernt liegenden Organe, Gewebe und Zellen sind die roten Blutkörperchen zuständig. In der Lunge bindet das eisenhaltigen Hämoglobin (dem Farbstoff, der dem Blut seine rote Farbe verleiht) den Sauerstoff um ihn in den Kapillaren wieder abzugeben und umgekehrt CO₂ aufzunehmen, um diese Gas dann über die Lunge aus dem Körper auszuschleiden. *(Die Aufgabe der roten Blutkörperchen ist der Sauerstofftransport im Blutgefäßsystem. Sie nehmen in den Lungenkapillaren oder Kiemen den Sauerstoff auf und transportieren ihn über den arteriellen Kreislauf bis in die arteriellen Kapillaren der Gewebe und Organe, von wo der Sauerstoff an die Zellen wieder abgegeben wird. Für die Bindung und den Transport des Sauerstoffs ist das Hämoglobin im Inneren der Erythrozyten verantwortlich. Hämoglobin transportiert teilweise auch das Kohlendioxid zurück aus den Geweben)*

Die Kapillargefäße haben eine Durchmesser von 0,0035mm durch welche sich die roten Blutkörperchen (Durchmesser 0,007mm) regelrecht hindurchzwängen müssen. Dabei ist die Elastizität und Verformbarkeit der Blutzellen notwendig. Besitzen die roten Blutzellen ein ausreichend bioelektrisches Ladungspotential, dann stoßen sie sich gegenseitig ab und bewegen sich als einzelne Blutkörperchen im fließenden Blut. Einzelne und elastische, vitale Blutzellen bewegen sich leicht und sehr schnell auch durch die engsten Blutgefäße.

Es sind verschiedene Faktoren und Ursachen, die zu einer Beeinträchtigung der Durchblutung und damit zu einer schlechteren Versorgung insgesamt führen. Ein wesentlicher Grund ist die so genannte Geldrollenbildung der roten Blutkörperchen. Darunter versteht man, dass sich die roten Blutkörperchen verklumpen und wie Münzen in einer Geldrolle aneinanderkleben. Verklebte rote Blutkörperchen sind nicht mehr verformbar, sie sind zu groß, um in



die kleinsten Blutgefäße einzuströmen. Auch ihre Kapazität Sauerstoff zu binden ist herabgesetzt.

*(Mit dem Begriff **Geldrollenbildung**, Rouleau-Bildung oder Pseudoagglutination wird die reversible Bildung von kettenartigen Stapeln roter Blutkörperchen (Erythrozyten) bezeichnet. Rote Blutkörperchen sind deformierbare Körper mit bikonkaver Form von etwa 7 µm Durchmesser, die in diesem Falle aufeinander haften können. Derartige Ketten von roten Blutkörperchen können auch verzweigt sein und in selteneren Fällen Ringe und Schleifen bilden. Zu Beginn der Geldrollenbildung kommt es zur Paarbildung zweier Erythrozyten. Hier wird auch von Kohäsion gesprochen. Eine Geldrollenbildung und der Zerfall wieder zurück in einzelne Erythrozyten kann in wenigen Sekunden erfolgen.)*

Magnete verbessern die Blutzirkulation indem das natürliche Ladungspotential der Zellen reguliert wird. Die Körperzellen werden mit mehr Sauerstoff und Nährstoffen versorgt, Schadstoffe werden auf natürlichem Wege schneller aus dem Körper ausgeschieden. Der Energiehaushalt kommt in Schwung und die Selbstheilungskräfte des Körpers werden gestärkt. Die therapeutische Nutzung der Magnetkraft ist eine sinnvolle Ergänzung der modernen Medizin.

Magnetschmuck

Die im Magnetschmuck verwendeten Magnete sind Neodym-Permanentmagnete, deren Nordpole in Richtung Körper weisen.

Magnetstärke im Magnetschmuck:

In Japan, dem Land mit der wohl Größten Anzahl von Nutzern der Magnettherapie empfiehlt man, dass Therapiemagnete mindestens eine Stärke von 500 Gauß haben sollten.

In der Regel haben die Magnete der Schmuckstücke eine Stärke von 1200Gauß. (Schmerzherz 2200Gauß, Power-Anhänger und Powerarmband 1800Gauß)Die angegebene Gaußstärke von Schmuckstücken bezieht sich auf die Gaußstärke pro Magnet. Hat ein

Schmuckstück z.B. zwei Magnete, so bedeutet dies nicht, dass sich die Magnetfeldstärke verdoppelt. Legt man mehrere Magnete der gleichen Größe, Stärke und Qualitätsstufe übereinander, verstärkt sich die Magnetkraft nur maximal um 30%, nicht mehr.

Die magnetische Kraft wirkt unabhängig davon, wo der Magnetschmuck getragen wird.

Ist der Magnet zu stark für eine Person, fühlt man dies recht schnell. Man verspürt zum Beispiel ein unangenehmes Ziehen im Unterarm, oft sogar direkt beim Anprobieren eines Armbandes, von der Stelle des Armgelenkes aus, über der der Magnet platziert ist. Dies passiert relativ selten und eher bei hohen Gaußstärken von 2000 oder mehr.

Magnete zur lokalen Schmerzbehandlung:

Zur punktuellen Anwendung werden Spezialmagnete angeboten, deren Magnete stärker sind als jene, die im Schmuck üblicherweise eingesetzt werden. Die Accessoires wurden speziell entwickelt, um an bestimmten Schmerzstellen gezielt eine lokale Tiefenwirkung zu entfalten. Sinnvoll ist die Anwendung dieser stärkeren Magnete bei Menstruationsproblemen, Verspannungen im Schulter und Nackenbereich, Rückenbeschwerden und bei Gelenkschmerzen. Der Nordpol der Magnete sollte immer zum Körper gerichtet sein.

Geschichte der Magnettherapie

Prähistorisch: Magnetit wurde abgebaut und in Nahrungszubereitungen verwendet, in Salben verarbeitet oder in die Haare eingerieben. Unsere Kenntnisse können bis zu afrikanischen Blutstein-Minen zurückverfolgt werden. (Magnetisches Eisenerz)

3000 v. Chr.: Ägyptische Dokumente in Hieroglyphen und Belege in »cuneiform script« zeigen, dass Magnettherapie als unentbehrliche Methode für die Behandlung von Krankheiten eingesetzt wurde. Graphische Beschreibungen an den Wänden, Kolumnen und in Tempeln bestätigen ihre Anwendung.

Schon **Cleopatra** trug ein Magnetamulett, um ihre Schönheit und Jugend lange zu erhalten.

2000 v. Chr.: »Das Gelbe Handbuch der Inneren Medizin«, die erste schriftliche Wiedergabe der Medizin, verdeutlichte wie Ungleichgewichte im menschlichen Körper mit Mitteln wie Akupunktur, »Moxibustion« (Hitze) und mit Hilfe der Anwendung magnetischer Steine auf Akupunkturpunkte und Meridiane, beseitigt werden konnten.

Chinesische Medizin basiert auf der Prämisse, dass Gesundheit von der Energiezirkulation durch beschriebene Energiebahnen, den so genannten **Meridianen**, abhängig ist.

Chi (die chinesische Bezeichnung für Lebensenergie), stammt von zwei gegensätzlichen Einflüssen: Yin und Yang. Es kommt zu Krankheiten, wenn **Yin und Yang** sich nicht im Gleichgewicht befinden und der natürliche Chi-Fluss (Energie) durch die Meridiane blockiert ist.

Der weltweite Markt für Magnete expandiert in rasender Geschwindigkeit, allein in Nordamerika haben die Menschen 1998 200 Millionen US-Dollar für Magnetprodukte ausgegeben. Weltweit schätzt man diesen Markt auf etwa 5 Milliarden US-Dollar.

Im Mittelalter wurden den Magneten wundersame Kräfte zugesprochen, sie galten unter anderem als Aphrodisiakum.



Die meisten anderen altertümlichen Zivilisationen, unter ihnen die **Hebräer, Inder, Maya** und **Azteken**, verwendeten ebenfalls Magnete zu Heilungszwecken.

300 v. Chr.: **Aristoteles** schrieb über die Magnetanwendung zu Heilungszwecken.

200 n. Chr.: **Griechische Heilkundige** setzten magnetische Ringe zur Behandlung von Arthroseleiden ein.

400 n. Chr.: **Augustinus** beschäftigte sich mit dem Phänomen des Magnetismus in seinem Werk »De Civitate Dei« (Über den Gottesstaat).

1000 n. Chr.: Der **islamische Physiker Ibn Sina** (980–1037), auch als Avicenna bekannt, behandelte Depressionen mit Magnettherapie.

1250 n. Chr.: Im **Mittelalter** berichteten Ärzte in Europa, dass Magnete nicht nur Arthritis und Gicht heilen können, sondern auch Melancholie, Kahlheit und einige Vergiftungen. Man benutzte Magnete, um Fremdkörper wie z. B. eiserne Messerklingen oder Pfeilspitzen aus dem Körper zu entfernen. Den Magneten wurden wundersame Kräfte zugesprochen, sie galten unter anderem als Aphrodisiakum. Die Überzeugungskraft des magnetischen Phänomens wird durch die Tatsache unterstrichen, dass sich Personen wie **Chaucer, Bacon** oder sogar **Shakespeare** auf die Anziehungskräfte von Magneten beziehen.

1500 n. Chr.: **Paracelsus** (1493–1541), der berühmte in der Schweiz geborene Arzt schrieb: »Der Magnet ist der König aller Geheimnisse«. Er nutzte Magnete zur Heilung verschiedener Krankheiten und scheint auch der Erste gewesen zu sein, der die **verschiedenen Pole zu verschiedenen Anlässen**



Im Jahre 1600 veröffentlichte William Gilbert seine große Studie über den Magnetismus, »De Magnete«. Dieses Werk gab zum ersten Mal eine rationale Erklärung für die mysteriöse Eigenschaft der Kompassnadel, sich in Nord-Süd-Richtung auszurichten: die Erde selbst ist magnetisch.

anwendete. Während Paracelsus nichts vom chinesischen Konzept des Chi wusste, glaubte auch er, dass feinstoffliche Kräfte in der Natur dem Menschen Energie verleihen können. Er nannte diese Kraft **Archaeus** (griechisches Wort für »altertümlich« oder »zuerst«). Paracelsus glaubte, dass Archaeus hauptsächlich von den mysteriösen Kräften in Magneten beeinflusst werde, die dem Körper Energie verleihen könne und die Selbstheilungskräfte anrege. Er sagte,

»Der Magnet ist der König aller Geheimnisse«. Dies ist ein geflügeltes Wort des bekannten Arztes Paracelsus.

dass alle Entzündungen und viele Krankheiten durch Magnete auf jeden Fall besser als durch Medizin geheilt werden können. Außerdem untersuchte er die Auswirkungen von Magneten auf Epilepsie, Durchfall und Blutungen. Paracelsus glaubte, dass die Menschen die Fähigkeit besäßen, das Gute wie auch das Böse anzuziehen und zwar in derselben Weise, wie Eisen auf ein Magnetfeld reagiere.

1600 n. Chr.: **William Gilbert** (1544–1603) verfasste im Jahr 1600 seine große Studie über den Magnetismus »De Magnete« (Über den Magneten). Der englische Mathematiker und Physiker am Hofe von Elizabeth I und James I, studierte bereits im 17. Jahrhundert systematisch den Magnetismus. Er bewies, dass Stahl seine Magnetkräfte besser bewahrt als Eisen, und dass es einen Unterschied zwischen Magnetismus und der statischen Elektrizität gibt, die durch Reibung von Bernstein entsteht. Er nannte dies »Elektrika«, von Elektron, das griechische Wort für Bernstein und zeigte, dass auch andere Materialien diesen Effekt erzeugten. Er entdeckte ebenfalls, dass ein Magnet in kleinere Teile zerteilt werden kann, ohne dass er seine Magnetkräfte verliert. Auf diese Weise entstehen kleinere Magnete.

1700 n. Chr.: Ende des 18. Jahrhunderts erlebte der Heilmagnetismus seine Blütezeit. **Franz Anton Mesmer** (1734–1815) behandelte erfolgreich viele Krankheiten in Wien und später in Paris. Hier untersuchte die »Königliche Gesellschaft der Medizin« die medizinische Verwendung der Magnete. Diese fand heraus, dass Magnete erfolgreich gegen Nervenleiden, Krämpfe und Schmerzen einsetzbar waren. Magnetarmbänder, Amulette, Gürtel und Scheiben wurden verordnet. Mesmer schrieb ein Buch über die Theorie des

»Animalen Magnetismus«, welches die Grundlage für moderne Hypnose und suggestive Therapie bildete, daher stammt auch der Ausdruck »mesmerised«. Durch seine Erfahrung zog Mesmer zwei Rückschlüsse: Es existiert ein magnetisches Feld um den menschlichen Körper, welches er als „Animalen Magnetismus“ bezeichnete. Heilmagnete selbst leiten diesen »Animal Magnetism«. Mesmer glaubte ebenfalls, dass die Planeten den Menschen beeinflussen.



Mozart (1756–1791) war von den Heilerfolgen Mesmers so begeistert, dass er in seiner Oper »Cosi fan tutte« die wohltuende Kraft des Magneten erwähnte. (Despina singt: „Das ist der Magnet, der Mesmerische Stein, welcher aus Deutschland stammt und so berühmt wurde wie in Frankreich.“)

Das Thema des Magnetismus faszinierte auch **Samuel Hahnemann**, den Gründer der Lehre von der Homöopathie („ähnliches heilt ähnli-

ch»). In Mozarts »Cosi fan tutte« berührt Despina die Körper der angeblich Kranken mit einem Stück Magneteisen.

Zu Ehren von **Karl-Friedrich Gauß** misst man die magnetische Feldstärke in Gauß [G].



ches“). Samuel Hahnemann erkannte die magnetische Information als ein Prinzip der homöopathischen Wirkung.

Jedes homöopathische Mittel besitzt ein sehr schwaches magnetisches Feld, welches ein spezielles Symptom lindert. Verschiedene Verdünnungsmöglichkeiten geben dem Körper Zeit, mit möglichst wenig Stress zu reagieren.

Karl-Friedrich Gauß (1777–1855) gilt als bedeutendster Mathematiker seiner Zeit. Ihm zu Ehren misst man die magnetische Feldstärke in Gauß (G). Er studierte in Braunschweig und Göttingen und promovierte 1799 in Helmstedt. Seit 1807 war er in Göttingen Direktor der Sternwarte und Professor an der Universität. Sein Talent zeigte sich schon als Kind. Er soll binnen weniger Minuten die Zahlen von 1 bis 100 richtig addiert haben. Seine Fähigkeit zum Kopfrechnen hat er sich bis ins hohe Alter erhalten. Gauß leistete bedeutende Beiträge zur Analysis, seine Glockenkurve der Normalverteilung ist legendär. Wer sich an die alten 10-Pfennig Briefmarken oder die 10-DM Scheine erinnert, kennt sein Konterfei.

Der Engländer **William Sturgeon** (1783–1850) und der Amerikaner Joseph Henry (1797–1878) entwickelten unabhängig voneinander Elektromagnete, indem sie einen Eisenstab mit elektrischen Kupferleitungen umwickelten. Auf diese Weise wurde er so stark magnetisiert, dass er extrem schwere Objekte heben konnte. Heutzutage befördern Elektromagnete Autos auf den Schrottplätzen und befördern sie zu den Pressen.

Der britische Chemiker **Michael Faraday** (1831–1879) demonstrierte, dass ein bewegter

Magnet elektrischen Strom erzeugen kann, genauso wie auch elektrischer Strom magnetische Felder erzeugt. Faraday entwickelte den ersten Dynamo, der zur Entwicklung des ersten elektrischen Motors führte.

Faradays Theorien wurden von **James Maxwell** (Schottland) weiterentwickelt. In mathematischen Formeln beschrieb er die Gemeinsamkeiten zwischen Elektrizität und Magnetismus, und dass die Bewegung des einen Feldes das andere erzeugt.

Er zeigte, dass Licht ein elektromagnetisches Phänomen ist. Seine Ideen wurden außerhalb von England, bis zum Zeitpunkt, an dem **Heinrich Hertz** die heutigen Radiowellen entdeckte, nicht akzeptiert. Hertz stellte fest, dass sich die elektromagnetischen Wellen mit Lichtgeschwindigkeit fortbewegen.

Galvani, Faraday und **Volta** erklärten, dass alle Organismen elektromagnetische Kräfte besitzen und brauchen.

Linus C. Pauling wurde für seine Entdeckung der magnetischen Eigenschaften des Hämoglobins im Blut der **Nobelpreis für Chemie** verliehen.

Galvani, Faraday und Volta erklärten, dass alle Organismen elektromagnetische Kräfte besitzen und brauchen.

